

Kenia – *Silicon Savannah* und der Erfolg von *M-Pesa*

In vielen Regionen Kenias gab es früher kaum Banken. Auch nur wenige Menschen konnten sich ein Bankkonto leisten. Wer zum Beispiel Geld an weit entfernt lebende Verwandte schicken wollte, musste oft stundenlang mit dem Bus fahren – ein großes Risiko, bestohlen zu werden. Im Jahr 2007 erfand das kenianische Unternehmen *Safaricom* eine Lösung: *M-Pesa*.

Das *M* im Namen *M-Pesa* steht für mobil und *Pesa* ist das Swahili-Wort für Geld. Mit *M-Pesa* verwandelt sich jedes einfache Mobiltelefon in ein Bankkonto. Man braucht für eine Geldüberweisung keine Bankfiliale, kein Bankkonto und auch kein Internet, sondern nur ein einfaches Handy und eine spezielle SIM-Card. Auf diese SIM-Card kann man in vielen kleinen Geschäften oder auf Tankstellen in ganz Kenia Geld aufladen. Man tauscht also echtes Geld in virtuelles Geld. Dann sendet man einen SMS-Code zum Beispiel an eine Tochter, an die man Geld überweisen möchte. Mit diesem SMS-Code erhält die Tochter das so überwiesene Geld auf ihre SIM-Card gutgeschrieben. Heute nutzen fast alle Erwachsenen in Kenia diesen Dienst, um Rechnungen zu zahlen oder am Markt einzukaufen. Kenia ist damit bei digitalen Zahlungen moderner als viele Staaten in Europa.

Fachleute nennen diesen schnellen Fortschritt auch *Leapfrogging* (auf Deutsch: Bockspringen): Ein Staat überspringt eine alte Technologie, wie das klassische Bankwesen mit Filialen, und springt direkt zur modernsten Lösung. Wegen dieser und vieler anderer technischer Innovationen wird die Region rund um die Hauptstadt Nairobi heute oft *Silicon Savannah* genannt.

Quelle: inspiriert von: <https://www.gemeinsam-mit-afrika.de/lernkoffer-innovation-m-pesa-bezahlsystem/> (abgerufen: 5.1.26)

